



Kraftvoller Romantiker

Camille Saint-Saëns' Schaffen für Violoncello ist überschaubar, im Konzertsaal jedoch nur bruchstückhaft präsent. Vor allem das Cellokonzert Nr. 1 op. 33 ist zum Repertoire-Klassiker geworden, das wunderbare Cello-Solo aus dem „Karneval der Tiere“ avancierte gar zum Kultstück in Promenadenkonzerten. Weit seltener wird das zweite Konzert verlangt oder gar die frühe Suite op. 16, die in zwei Versionen existiert. Die Cello-Kammermusik dagegen ist ein wenig populärer.

Eine Gesamtschau der Cello-Kompositionen von Saint-Saëns liegt jetzt mit Maria Kliegel bei Naxos vor. 1995 spielte sie mit der Bournemouth Sinfonietta und Jean-François Monnard die Werke mit Orchester ein, 2004 in Koproduktion mit dem Deutschlandfunk die beiden Sonaten und die Suite op. 16 in der Fassung mit Klavier, die jetzt erschienen sind. Als Pianist ist François-Joël Thiollier zu hören, der sich auf Naxos unter anderem mit Aufnahmen sämtlicher Klavierwerke von Debussy und Ravel profiliert hat.

Das Duo Kliegel-Thiollier gibt ein leidenschaftliches Plädoyer für Saint-Saëns. Gleich der Einstieg in das Allegro der ersten Sonate lässt den kraftvollen, selbstbewussten Gestus erkennen, der die gesamte Interpretation trägt. Leichtgewichtiger klingt die effektvolle Suite op. 16, die Saint-Saëns später auch für Cello und Orchester bearbeitete. Die zweite Sonate entstand 1905, sie charakterisiert den Spätstil des Komponisten. Mit diesem großformatigen, in vier Sätzen angelegten Werk schuf Saint-Saëns noch einmal einen spätromantischen Gegenpol zu den aufkommenden Strömungen des Impressionismus. Maria Kliegel und François-Joël Thiollier kosten das Werk mit instrumentaler Bravour und tonlichem Facettenreichtum aus.

Norbert Hornig

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Saint-Saëns, Cellosonaten op. 32 und 123, Suite op. 16; Maria Kliegel (Cello), François-Joël Thiollier (Klavier) (2004)
Naxos CD 8.557880 (77')